"Der kühnen Behauptung, im staatlichen Bereich sei der Einfluss des Bürgers..."

Autor(en): **Schöfberger, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

öffentliche Verfügungsgewalt gestellt worden. Gegenwärtig sind zwar die dortigen politischen Verhältnisse weniger günstig als damals; doch könnte eine zündende Idee die zersplitterten Gruppen, die eine Wirtschaftsreform anstreben, zu gemeinsamen Aktionen zusammenführen. In den skandinavischen Ländern, namentlich in Schweden, ist die Gewerkschafts- und die Genossenschaftsbewegung stark, so dass dort eine Ausdehnung der Gemeinwirtschaft über Genossenschaften und unter öffentlichem Einfluss stehende Selbstverwaltungskörperschaften denkbar wäre. Überdies ist dort die Steuerschraube fest angezogen, so dass durch Wegsteuerung von arbeitslosem Einkommen schon einiges erreicht wäre.

Wo in der Schweiz die günstigsten Angriffspositionen liegen, ist nicht leicht zu sagen. Der Boden ist allgemein ziemlich hart. Vielleicht würde am besten das «Rezept» Rosa Luxemburgs angewendet, das heisst, dass von allen Seiten Anstrengungen unternommen werden müssten, um das Terrain stufenweise zu sondieren und für gemeinwirtschaftliche Lösungen vorzubereiten.

Selbstverständlich muss auch alles unternommen werden, um die geistige Haltung der Menschen, ganz besonders der in Staat und Wirtschaft massgebenden Persönlichkeiten, im Sinne einer gemeinwirtschaftlichen und gemeinnützigen Denkweise zu beeinflussen.

Das sind nur einige Andeutungen, um zu zeigen, wie die konzertierte Aktion gedacht ist. Selbstverständlich müssten eingehende Untersuchungen vorgenommen werden. Das sind Aufgaben, die natürlich ernsthaftes und gründliches Arbeiten erfordern und keine raschen Resultate und spektakulären Erfolge versprechen. Doch das ist der Weg, um vom Deklamieren, Resolutionieren und Protestieren zu praktischem Handeln zu kommen. So stelle ich mir eine Umgestaltung der vom Kapitalismus durchtränkten Gesellschaft in der Richtung nach einer gerechteren und menschlicheren Ordnung vor.

(Sonderdruck aus der Festschrift Bundesrat H. P. Tschudi)

Der kühnen Behauptung, im staatlichen Bereich sei der Einfluss des Bürgers auf die Entscheidungen weitgehend gesichert, muss nachdrücklich widersprochen werden. Nur wer die Teilnahme an Wahlen, das herkömmliche Petitionsrecht, Spurenansätze der Bürgerbeteiligung im Stadtplanungs-, Raumordnungs- und Baurecht, die Möglichkeit, Leserbriefe zu schreiben und am Biertisch zu meckern – oder die repräsentative Demokratie schlechthin – schon für ausreichend hält, kann den Einfluss der Bürger auf die Entscheidungen als weitgehend gesichert bezeichnen.

Rudolf Schöfberger in «Die Neue Gesellschaft»